

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 87.

Mittwoch, den 30. October.

1850.

## Bekanntmachung.

In Folge ergangenen Gesetzes vom 29. August d. J. sind die Grundsteuerbeiträge des 4. Termins dieses Jahres mit

### Drei Pfennigen

von jeder Steuereinheit — und zwar zwei Pfennige ordentliche Steuer und ein Pfennig außerordentlicher Zuschlag — längstens bis zum 8. November d. J. abzuführen, welches hiermit allen Grundstücksbesitzern zur Nachachtung wissend gemacht wird, sowie daß gegen die Säumigen nach Ablauf des obigen Termins mit executivischer Beitreibung verfahren werden wird.

Frankenberg, den 24. October 1850.

Der Rath a. l. d. a.  
W. Nögler.

### Aus dem Vaterlande.

Wir haben schon früher in unserm Blatte (N<sup>o</sup> 79) eine Notiz über die in Löbau in Untersuchung befindlichen jugendlichen Brandstifter gegeben, welche 89 Brandstiftungen verübt und dadurch einen Schaden von mehr als 600,000 Thlr. verursacht haben sollen; heute sind wir im Stande, ausführlicher über diese verbrecherischen Unternehmungen zu berichten. Seit dem Jahre 1846 haben diese jugendlichen Verbrecher, eif an der Zahl, theils zusammen, theils vereinzelt, das Land durchzogen; sie traten in die Bauernhöfe ein, gaben vor, sich vermiethen zu wollen, und bettelten dabei. Wurden sie irgendwo unfreundlich abgewiesen, oder waren sie mit der Gabe nicht zufrieden, so brannten sie das Gehöfte nieder und zogen dann unbekümmert weiter. In Görlitz steckten sie sogar die dortigen Scheunen augenscheinlich nur in der Absicht in Brand, um der zerstreuten Bande das Signal zu einem Sammelplatze zu geben. In der preussischen Oberlausitz sind diese Verbrecher bis Muskau, in Schlesien bis in die Nähe von Kohlfurt gezogen, während sie in Sachsen über das rechte Elbufer nicht hinausgekommen zu sein scheinen. Wir wollen nur einige Beispiele von der Thätigkeit dieser jugendlichen Bösewichter hier anführen, welche die Dresdner Umgegend betreffen und aus denen hervorgeht, wie viel Unglück in wenig Tagen durch diese Bande angerichtet

word. Am 16. Aug. 1847 legten die Mitglieder derselben Feuer in Hosterwitz an, und der Sohn des dasigen Gutsbesizers H., auf welchen ungerochter Weise der Verdacht der Brandstiftung fiel, hat sich, bis seine gänzliche Freisprechung erfolgte, längere Zeit deshalb in Untersuchung und Haft befunden. An demselben Tage legten dieselben Verbrecher in Wachau bei Radeberg, zwei Tage darauf, am 18. Aug., in Zscheila bei Meissen, und am 21. Aug. in Fürstenhain bei Kößchenbroda Feuer an. Bis jetzt haben die Mitglieder der Bande 95 Brandstiftungen eingestanden; sie sind unter Gensdarmariebegleitung in einem Wagen im Lande herumgeführt worden, da sie oft den Namen des Orts, wo sie ihr Verbrechen verübt, nicht genau genug zu bezeichnen mußten. Bei diesen Erörterungen, welche durch einen Justizbramten geleitet wurden, hat es sich herausgestellt, daß die Geständnisse der jugendlichen Verbrecher nur allzusehr auf Thatsachen beruhen. Acht Mitglieder dieser Bande sitzen in Löbau, drei fehlen noch, doch hofft man auch ihrer in Böhmen habhaft zu werden. Die Namen der Inhaftirten lauten, wie folgt: Theurig, 19 Jahr, aus Oberkunnertsdorf bei Bernstadt, Gebrüder Wicks, 15 und 12 J., aus Oberkunnertsdorf bei Löbau, Günther, 13 J., aus Schanzendorf in Böhmen, Kauer, 18 J., aus Georgswalde in Böhmen, Schammer, 20 J., aus Replitz bei Cunewalde, Mathes, 15 J., aus Diehsa in Preußen, Krause, 16 J., aus Hayne-



walbe bei Zittau. Der zuerst genannte Theurig scheint den Anführer der Bande gemacht zu haben; er wird von seinen verbrecherischen Genossen mit dem Beinamen „der Oberfeuerwerker“ bezeichnet.

Endlich dürfte das Schicksal der Chemnitz-Kiesauer Eisenbahn entschieden sein. Am 26. Octbr. hat sich auch die erste Kammer für die Uebernahme derselben Seiten des Staates entschieden. Nur acht Kammermitglieder — alles Herren von altem Hochadel — stemmten sich lebhaft dagegen, und wurden von ihrer Seite Bemerkungen laut, wodurch sie sich den Dank der Conservativen und Constitutionellen schwerlich erwerben werden. Wohlthuend sind dagegen die klaren, lichtvollen und beredten Vorträge der Herren Staatsminister Behr und von Friesen, und manch stilles, doch um so dankbareres Auerkenntniß wird ihnen dafür in den Herzen vieler ächten Patrioten gewiß werden.

In Plauen sind in der Nacht vom 24. zum 25. Octbr. zwei in dortiger Amtsfrohnfeste inhaftirte Raigefangene, Lehrer Thiemme von Mylau und Organist Böhme von Treuen, entflohen. — In Pirna ist ein ähnlicher Kundmann, der auf Handgelöbniß entlassene Rechtskandidat Brückmann, ausgekniffen. — In Stolpen sind von 34 Maibetheiligten 32 amnestirt worden, 2 hingegen, der Bürgermeister Adv. Meier und der Schlossergeselle Zeibig in erster Instanz zum Tode verurtheilt worden.

Bei der sächsischen Dekonomie sind 1848 und 1849 in jedem Jahre ca. für 200,000 Thlr. Knochenmehl und 150,000 Thlr. Guano verbraucht worden.



### V e r m i s c h t e s.

In den Räumen des einstigen sogenannten „Unionsparlaments“ zu Erfurt ist jetzt eine Näh- und Schulstube für arme Mädchen eingerichtet worden. — Einst sollte das zerrissene Deutschland dort zusammengeflückt werden — und nun geschieht dies mit Hemden — unerhörte Tücke des Schicksals!

Die im heurigen Jahre den ansteckenden Krankheiten in Oberschlesien Erlegenen haben nicht mehr und nicht weniger als 4000 Waisen hinterlassen, welche, da die Waisenhäuser sie nicht alle aufnehmen können, größtentheils an edlen Menschenfreunden die verlorenen Eltern wiedergesunden haben. — „Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall“ u. s. w.!

Als Kuriosum müssen wir heute Etwas aus einer der letzten Dresdner Fremdenlisten im „N. Dresdn. Jour.“ hier mittheilen. Dort figurirt nämlich u. A. ein Hr. v. Davernier als Oberstleutnant und Commandant der herzoglichen „Ar-

mee“ von Röhren. Die „Armee“ des souveränen deutschen Reiches Röhren zählt aber nach „Cannabichs“ Angabe — 324 Mann. — „Ber- beißt das Lachen, ihr Freunde!“

Außer für Schleswig-Holstein im Allgemeinen, wird jetzt in Leipzig auch noch extra für den schleswig-holsteinischen Feuerwerker Bernhardt aus Kappeln gesammelt, um diesem wackern Manne eine heimliche Freude zu machen. Und wahrlich, er verdient es auch! Als nämlich während einem der letzten Gefechte, an dem auch schleswig-holsteinische Kanonenböte Theil nahmen, eine dänische Bombe gerade über der Pulverkammer eines solchen Kanonenboots platzte, warf sich der brave Bernhardt mit einer feuchten Decke über die Munition. Noch war das ganze Schiff voll Qualm und Verwüstung, ein dänischer Dampfer, streuzte auf das wehrlose Boot zu, dessen Mannschafft getäubt von den Geschützen stürzte. Wie nun Bernhardt heraussaß und man ihm zurief, das Boot brenne, rannte er zu dem ersten, besten Geschütz und schickte dem dreisten Feinde unter den Worten: „ein Dr. . . brennt!“ eine so wohlgemeinte scharfe Ladung zu, daß der Däne augenblicklich wieder das Weite suchte.

Mit der Aechtheit des weiland heiligen Rockes in Trier soll es doch nicht seine Richtigkeit gehabt, und daher Tausende einen ganz falschen heiligen Rock geküßt haben; denn nicht in Trier soll der ächte sein, sondern im Dorfe Argenteuil bei Paris. Karl der Große soll ihn nämlich vor mehr denn 1000 Jahren seiner Tochter, der Abtissin jenes Klosters, geschenkt haben. Diese Verwechselung ist übrigens nicht die einzige; denn es ist schon öfters dagewesen, daß Unrechte geküßt worden sind.

Altenburg, 25. Octbr. Gestern Abend hat ein eben so keckes als entsehrliches Attentat stattgefunden gegen den Advocat Schlippe, welcher, im obern Stock eines Hauses wohnend, Abends 11 Uhr aus seiner Stube über der Flur hinüber in seine Kammer zu Bett gehen wollte, als ihm ein Mensch mit einem Beile einen Schlag über den Kopf versetzte, der durch eine wahrscheinliche Wendung Schlippe's nicht so gefährlich wurde, als er beabsichtigt war. Doch soll, wie verlautet, Schlippe nicht mehr zu retten sein. Der Thäter ließ Beil und Babuschen zurück und entfloh; man schiebt die That persönlicher Rache zu. Etwas Näheres ist jedoch darüber noch nicht bekannt.

Da finde sich ein Anderer d'rein! Während Gutunterrichtete die feste Ueberzeugung hegen, daß die Spannung zwischen Oesterreich und Preußen gar nicht so bedeutend sei, als man es der vielen hin- und herfliegenden „Noten“ nach glauben möchte, werden dennoch die böhmischen Regimen-

ter  
bei  
Eile  
hat  
ma  
gan  
bei  
zwa  
nanz  
steht  
finde  
B  
schre  
von  
Am  
boote  
der  
das  
Das  
den  
signa  
der  
ploft  
im  
den  
stark  
B  
Waff  
vor.  
So  
ein  
gen  
Beid  
eingel  
dieser  
lung  
suchu  
H  
Gem  
an se  
Berat  
19  
verur  
der U  
gnadi  
Monat  
am M  
ten  
theilte  
schen  
Schör  
digung  
Uhr  
ter de  
Begün  
den



ter verstärkt und alle Beurlaubten einberufen. Dabei werden die Gensd'armie-Regimenter in aller Eile vervollständigt, so daß es ganz den Anschein hat, als solle die Armee baldigst ausrücken, und man wolle deshalb die innere Sicherheitswache ganz organisiren. Ebenso werden in Prag und bei Leitmeritz starke Befestigungen angelegt und zwar mit einer Hast, die mit der allgemeinen Finanznoth des Landes im offenbarsten Widerspruche steht. Wie gesagt, da mag sich ein Anderer d'reinfinden!

Von Paducah (Kentucky) wird wiederum eine schreckliche Dampfbooterplosion und Verlust von Menschenleben auf dem Mississippi berichtet. Am 5. Oct. Mittags sprang der Kessel des Dampfboots Kate Flemming, Capitain Durham, von der Linie zwischen Louisville und Cairo, worauf das Schiff bis zum Wasserspiegel niederbrannte. Das Schiff war zuerst nahe Bulmers Bar auf den Grund gerathen; nach dem erfolgten Glockensignale zum Langsamfahren wurde es jedoch wieder flott, und unmittelbar darauf erfolgte die Explosion, wahrscheinlich wegen Mangels an Wasser im Kessel. Zehn Personen sind getödtet oder werden vermißt; sieben oder acht verwundet und 19 stark verbrannt.

Brescia, 19. Oct. Hinrichtungen wegen Waffenverheimlichung kommen leider noch immer vor. Radesky ist in diesem Punkte unerbittlich. So wurde hier vorgestern in früher Morgenstunde ein Brüderpaar standrechtlich erschossen, das wegen seiner Jugend einige Theilnahme einflößte. Beide junge Leute waren eines Raubes verdächtigt eingeseßt. Man fand Dolchmesser bei ihnen, und dieser Umstand genügte dem Kriegsgericht zur Fällung des Todesurtheils, ohne Fortsetzung der Untersuchung wegen eines andern Verbrechens.

Halter ein bißchen österreichisch! Ein Gemeiner des Raketenregiments in Wien hatte jüngst an seinem Kameraden einen Raub begangen; der Beraubte lebt noch; der Räuber, ein Bursche von 19 Jahren, wird von erster Instanz zum Tode verurtheilt, das Appellationsgericht trägt wegen der Uebersahl von mildernden Umständen auf Begnadigung an, welche ein Ausfluß der Gewalt des Monarchen nach dem Staatsgrundgesetze ist. Noch am Nachmittage vor dem zur Hinrichtung bestimmten Tage begiebt sich der Beichtvater des Verurtheilten, Hr. Ignaz Fürst, Vorsteher der böhmischen Kirche, zu dem Kaiser nach dem Lustschlosse Schönbrunn, um für den Verbrecher die Begnadigung seines Monarchen zu erwirken. Bis 10 Uhr Nachts bestürmte der menschenfreundliche Vater den Grafen v. Grünne um die außerordentliche Begünstigung, in dieser außerordentlich dringenden Angelegenheit, wo es sich um nichts weniger

als ein Menschenleben handelte, vor seinen Monarchen gelassen zu werden; nur eine kurze Audienz war die Bitte, die der Hr. Graf kalt und unerweichbar zurückwies. Der Beichtvater mußte hoffnungslos und ungehört das Schloß seines Fürsten erst in später Nacht verlassen, denn der Hr. Graf schien übel gelaunt und die Thür zum Audienzsaale konnte nur durch seine Hand geöffnet werden. Am folgenden Morgen war der Verurtheilte schon außer dem Bereiche jeder Fürstenmacht, er hing — am Galgen; eine weitere Audienz war überflüssig.

Als man in Rom unlängst den alten Inquisitionspalast untersuchte, den sonst Niemand mit der Hoffnung betrat, ihn je wieder lebendig zu verlassen, bot sich der grauenvollste Anblick dar. Überall die scheußlichsten Kerker mit Marterwerkzeugen und morschen Menschengerippen in Masse, — ja, in einem der Gewölbe sogar viel schwarze, fette Erde mit Menschenhaare von solcher Länge vermischt, daß es dem Haupte einer unglücklichen Frau angehört zu haben schien. Viele der mit Kohlen an die Kerkerwände geschriebenen Inschriften sollen neuern Datums gewesen sein. — Das ist der Segen des Pfaffenregiments! So hat stets die römische Kirche den Beweis ihrer „alleinseligmachenden“ Kraft zu führen verstanden!

König David ist nach seiner Aussage ein Holländer. Er selbst sagte ja: „Ich bin zu Leiden geboren.“

#### Frankenberger Kirchennachrichten.

Zum Reformationsfeste predigen: Vormittags Herr Suppl. M. Körner; die Kirchenmusik ist von Greßler. Nachmittags Herr Diak. Lic. Bruder. Freitags, den 1. Novbr., früh 9 Uhr, ist Wochenkommunion, wobei Herr Diak. Lic. Bruder die Beichtrede hält.

### 15. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, den 30. October 1850, Abends 6 Uhr.

#### Tagesordnung:

- 1) Wahl zweier Rathsmitglieder an die Stelle der zu Ende d. J. ausscheidenden Rathsmänner Hr. Friedrich Schiebler und Herr Clemens Schiek.
- 2) Bürgerrechtwahrungsgesuch des Webermeisters Friedrich August Höppler von hier.
- 3) Rathsprotocoll vom 25. Octbr., Gesuch um Anerkennung der Heimathsangehörigkeit Carl, Eduard, Gustav Apitz, d. B. in Dresden, betreffend.

Frankenberg, den 29. Octbr. 1850.

B. Cuno, d. B. Vors.



## Sehr billiges Practisches Rasirpulver,

die Schachtel à 2½ Ngr.,  
welches einen reichlichen lebenden Schaum erzeugt,  
das Barthaar sehr erweicht, und das Rasiren  
um Vieles erleichtert.  
Vorräthig bei **W. Nögler.**

**V e r k a u f.**  
Ein großes Ofenblech nebst Rost und Platte  
steht billig zu verkaufen bei  
**Gottfried Leopold. N<sup>o</sup> 432.**

**Fabergelegenheit nach Chemnitz**  
nächstkünftigen Montag beim  
Bäckermeister **Sügelmann.**

### Bekanntmachung.

Am vergangenen Sonnabend früh ist bei dem  
Nischuppen ein Fensterladen gefunden worden.  
Der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn, ge-  
gen Erstattung der Insertionsgebühren wieder zu-  
rück erhalten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

## Erholungs - Gesellschaft.

Von jetzt ab finden die Abend-Versammlungen der Gesellschafts-Mitglieder  
regelmäßig jeden Sonntag und Donner-  
stag im Locale des Herrn Posthalter Hu-  
boldt statt.

Frankenberg, den 26. Octbr. 1850.  
Der Vorstand.

### M a r i e n v e r e i n.

Die nächste Versammlung findet nicht Donner-  
stag, sondern Freitag, den 1. Novbr., Abends  
statt.

### Die stellvertretende Vorsteherin.

Dankagung. Nach längeren schweren Lei-  
den entschlummerte sanft unser guter Gatte und  
Vater, der pensionirte Uhlant der sächs. Armee,  
**Johann Gottfried Wehlich**, in seinem 78sten  
Lebensjahre. 34 Jahr 1 Monat hatte er treulich  
der Fahne seines Landesherren gedient, und mit  
Auszeichnung an 6 Feldzügen Theil genommen.  
An demselben Tage, an welchem er vor 37 Jah-  
ren mit bei Leipzig kämpfte, wurde er zur Erde

bestattet. Allen denen, welche uns wahre Theil-  
nahme bewiesen, unsern innigsten Dank. Solchen  
besonders dem hochverehrten Militärverein alhier,  
dessen liebevolle Unterstützung er genossen, dessen  
ehrenvolle Begleitung zur Ruhstätte ihm zu Theil  
wurde; solchen auch dem hier stationirten Militär-  
Commando, das ihn ebenfalls auf seinem letzten  
Bege begleitete, und durch das Ehrenfeuer über  
sein offenes Grab ihn noch so auszeichnete.

Frankenberg, den 26. Octbr. 1850.

**Johanne Christiane verw. Wehlich,**  
zugleich in Namen ihrer Kinder.

## Erklärung.

Der von einem gewissen Jemand gegen eine  
distinguirte Person hier geschehenen Aeußerung: „es  
sei die Scheibenschützengesellschaft mit dem Herrn  
Rathregistrator **Bogelsang** uneinig“, müssen  
wir als durchaus unwahr hiermit widersprechen,  
indem derselbe der Scheibenschützengesellschaft nie  
und auf keine Weise Gelegenheit gegeben, mit  
ihm unzufrieden oder uneinig zu sein, vielmehr sich  
gegen die Gesellschaft stets so bezeigt hat, daß  
diese noch heute wünschet, derselbe möge noch ein  
Mitglied derselben sein.

Frankenberg, den 27. Octbr. 1850.

**Gottfried Schweizer**, Hauptmann.

**G. F. Zeidler**, Oberleutnant.

**Friedrich Rüdiger**, Leutnant.

**Carl Gottlieb Kluge**, Feldwebel.

Auch ich, der Unterzeichnete muß der obgedachten  
Aeußerung:

als sei ich mit der hiesigen Scheibenschützengesell-  
schaft uneinig  
widersprechen, indem dieselbe mir nie und auf  
keine Weise Veranlassung gegeben mit ihr un-  
einig zu sein und zu werden, sondern mir stets und  
allenthalben mit aller Achtung und Liebe begegnet,  
auch noch bei meinem Austritt aus Ihrem Kreise  
die unzweideutigsten Beweise ihrer freundschaftlichen  
Gesinnungen für mich an den Tag gelegt hat.

Frankenberg, den 28. Octbr. 1850.

**H. C. Bogelsang.**

### Marktpreise.

Dresden, 21. Octbr. 1850. Weizen 4 Thlr. 18 Ngr.,  
Roggen 3 Thlr. 8 Ngr., Gerste 2 Thlr. 10 Ngr., Hafer  
1 Thlr. 15 Ngr.

Das Schock Stroh 5 Thlr. 12 bis 18 Ngr. Der Cent-  
ner Heu 19 bis 24 Ngr.

Die Kanne Butter 11 Ngr. 5 Pf. bis 12 Ngr.

Radburg, 23. October 1850. Weizen 4 Thlr. —  
bis 10 Ngr., Roggen 2 Thlr. 22 bis 29 Ngr., Gerste 2  
Thlr. 4 bis 8 Ngr., Hafer 1 Thlr. 10 bis 18 Ngr., Erb-  
sen 3 Thlr. bis 6 bis 26 Ngr., Haibelorn 1 Thlr. 25 Ngr.  
bis 2 Thlr. 5 Ngr.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **E. S. Koberg** in Frankenberg.

**S**  
**N**  
De  
Es  
1830,  
diejen  
Rekrü  
falls  
figem  
Die  
We  
sproch  
..Fr  
  
a  
Sit  
am  
  
Die  
derselb  
Besch  
  
Das  
sters  
nehmi  
  
Bezüg  
S., d  
Gusta  
nicht  
die Fr  
wenn  
anerk  
Entsch  
  
Ward  
digten